



1. Einleitung. Immer wieder zeigt sich, dass die Idee der europäischen Einheit noch auf Skepsis und Ablehnung stößt. So verweist zum Beispiel die niedrige Beteiligung bei den Wahlen zum Europäischen Parlament, die beim letzten Urnengang im Juni 2009 in Deutschland lediglich 43,3 Prozent betrug, auf Vorbehalte gegenüber der EU und der europäischen Integration. Die europäische Einigung kann aber nur gelingen, wenn sie nicht nur ein ökonomischer und politischer Prozess ist. Die Bürger müssen sich auch mit Europa identifizieren! Einen Beitrag dazu kann die Schule leisten, indem sie die Förderung des europäischen Gedankens als Teil ihres Bildungsauftrages versteht. So zählt das Schleswig-Holsteinische Schulgesetz zu den „Bildungs- und Erziehungszielen“, dass die Schülerinnen und Schüler „die besondere Verantwortung und Verpflichtung Deutschlands in einem gemeinsamen Europa“ erfassen.¹ In Fächern wie Gemeinschaftskunde, Geschichte und Wirtschaft/Politik werden die ideell-geistigen Grundlagen Europas, die europäische Einigung und die EU behandelt. Darüber hinaus wird unter dem Schlagwort „Europa als geschichtsdidaktische Herausforderung“ diskutiert, welche Möglichkeiten und Aufgaben dem Fach Geschichte angesichts der europäischen Integration zukommen, ohne dass bisher allerdings ein Konsens erreicht worden ist.²

Hier soll ein in dieser Diskussion wenig beachteter Ansatz des bekannten Geschichtsdidaktikers Jörn Rüsen zur Förderung eines „europäischen Geschichtsbewusstseins“ aufgegriffen werden. Mit Geschichtsbewusstsein ist in der Geschichtsdidaktik üblicherweise mehr gemeint als Interesse an der Geschichte oder historisches Wissen, es geht vielmehr darum, aus der Geschichte sinnstiftend Gegenwartsorientierung und Zukunftsperspektiven abzuleiten. Geschichtsbewusstsein zielt auf den Zusammenhang von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftserwartung.³ Rüsen nun sieht es als eine Aufgabe der Geschichtsdidaktik an, die Akzeptanz der europäischen Einigung durch die Entwicklung eines europäischen Geschichtsbewusstseins zu fördern.⁴ Aber ein gesamteuropäisches Geschichtsbewusstsein, das „von oben“ verordnet würde, sei nicht sinnvoll, es müsse gewissermaßen „von unten“ entstehen, sich „aus den Traditionen unterschiedlicher nationaler und regionaler Kulturen heraus entwickeln“. Es ließen sich allerdings die „Kernelemente eines Curriculums“ definieren, die inhaltlich in dreifacher Hinsicht bestimmt seien:

(1) Zum einen verweist Rüsen auf Ereignisse, die konstitutiv für gegenwärtige Lebensverhältnisse sind und europäische Gemeinsamkeiten begründen: Erklärung von Bürger- und Menschenrechten, antike Ursprünge der Demokratie und okzidentalener Rationalität, städtische Lebensformen, Judentum und Christentum, moderne Naturwissenschaften und so weiter.

(2) Des Weiteren müsse europäische Geschichte als ein Beziehungsnetz von Ländern und Kulturen verstanden werden.

Thomas Hill „Vielfalt in der Einheit – Schleswig-Holstein und Dänemark als Vorbild für Europa?“

Eine Unterrichtseinheit zu Landesgeschichte und europäischem Geschichtsbewusstsein

1 Schleswig-Holsteinisches Schulgesetz, Kiel 2007, § 4, Abs. 4, S. 11.

2 Vgl. dazu z.B. Bernd Schönemann/Hartmut Voit (Hrsg.), Europa in historisch-didaktischen Perspektiven, Idstein 2007.

3 Darauf verweist v.a. immer wieder Karl-Ernst Jeismann; aus der Vielzahl seiner Arbeiten dazu seien hier nur einige einführende Werke genannt: Karl-Ernst Jeismann, Geschichtsbewusstsein – Theorie, in: Klaus Bergmann u.a. (Hrsg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, 5., überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, S. 42ff., bes. S. 42; ders., „Geschichtsbewusstsein“ als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts, in: ders., Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung, hrsg. und eingeleitet von Wolfgang Jacobmeyer und Bernd Schönemann, Paderborn u.a. 2000, S. 46-72, bes. S. 63f.; zusammenfassend Bernd Schönemann, Geschichtsdidaktik, Geschichtskultur, Geschichtswissenschaft, in: Hilke Günther-Arndt (Hrsg.), Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003, S. 11-22, bes. S. 12f.

4 Jörn Rüsen, Europäisches Geschichtsbewusstsein als Herausforderung an die Geschichtsdidaktik, in: Marko Demantowsky/Bernd Schönemann (Hrsg.), Neue geschichtsdidaktische Positionen, Bochum 2002, S. 57-64, die folgenden Zitate S. 59f.

5 Ebd., S. 63.

6 Zum Gesamtstaat und seinen Leistungen geben einen guten Überblick: Claus Bjørn, Reformbestrebungen und Innenpolitik im dem Gesamtstaat um 1800, in: Informations- und Pressestelle des Rektorates der Universität Kiel (Hrsg.), *Symbiose – Konfrontation – Nachbarschaft. Dänemark und Schleswig-Holstein im 18. bis 20. Jahrhundert*, Kiel 1992, S. 41-58; ders., *Größe und Fall des dänischen Gesamtstaates*, in: Bjørn Poulsen, Ulrich Schulte-Wülver (Red.), *Der Ildstedt-Löwe. Ein nationales Denkmal und sein Schicksal*, Herning 1993, S. 9-18; Steen Bo Frandsen, *Enden på uønsket slægtskab. Mellem dansk og tysk i Helstatens tid*, in: *Under samme himmel. Land og by i dansk og tysk kunst 1800-1850*, Kopenhagen 2000, S. 26-31; zum Gesamtstaat in seiner Gesamtheit seien zwei jüngere Publikationen genannt: Michael Bregnsbo, Kurt Villads Jensen, *Det danske imperium – storhed og fald*, Kopenhagen 2004, bes. S. 148-172; Eva Heinzlmann, Stefanie Robl, Thomas Riis (Hrsg.), *Der dänische Gesamtstaat. Ein unterschätztes Weltreich? / The Oldenburg Monarchy. An underestimated empire?*, Kiel 2006.

7 Dazu Juliane Engelhardt, „Ueberhaupt glauben wir uns als dänische Bürger“. Slesvig-holstens helstatspariotisme 1784-1814, in: *Meddelelser fra Thorvaldsens Museum* 2001, S. 33-44; Thomas Hill, „Liebet euer Vaterland über alles“. Zur Konstruktion und Wirksamkeit eines Gesamtstaatspatriotismus in der dänischen Monarchie Ende des 18. Jahrhunderts, in: Michael Engelbrecht/Ulrike Hanssen-Decker/Daniel Höffker (Hrsg.), *Rund um die Meere des Nordens. Festschrift Hain Rebas, Heide* 2008, S. 131-144.

8 Bjørn, *Reformbestrebungen* (wie Anm. 6), S. 57f.; ganz ähnlich auch Heinrich Detering, *Andersen und andere. Kleine dänisch-deutsche Kulturgeschichte Kiels*, Heide 2005, bes. S. 7-12.

(3) Und schließlich sollten die historischen Belastungen Europas berücksichtigt werden: „Zukunftsfähig ist ein Geschichtsbewußtsein grundsätzlich nur dann, wenn es die traditionelle ethnozentrische Struktur zumindest im Ansatz als überwindbar erscheinen lässt.“ Die heute immer noch selbstverständliche Betrachtung und Bewertung der Geschichte aus nationaler Sicht, die ein vergleichsweise junges Konstrukt der Moderne ist, müsse aufgegeben werden. Die destruktiven Kräfte des Nationalen sollten zur Sprache kommen. Dadurch werde eine Anerkennung und positive Bewertung ethnischer und kultureller Unterschiede und Vielfalt möglich.

Rüsens Ansatz lässt einiges offen, zum Beispiel die Frage nach den Grenzen Europas. Er ist meines Erachtens aber sehr gut geeignet, um wesentliche Besonderheiten Europas historisch zu erfassen, allerdings ist er recht allgemein und grundsätzlich gehalten. Rüsens selbst spricht von einem „abstrakten regulativen Prinzip“, das er formuliert habe und das besonders im Schulunterricht mit Beispielen aus „der je eigenen Geschichte und in der Geschichte des Verhältnisses zu den anderen Ländern und Völkern“ mit Leben erfüllt werden müsse.⁵ Eine solche exemplarische Umsetzung des dritten Aspektes des europäischen Geschichtsbewusstseins im Sinne Rüsens wird hier mit einer Unterrichtseinheit versucht, in deren Mittelpunkt Blüte und Zerfall des dänischen Gesamtstaates stehen, eines Vielvölkerreiches, zu dem auch Schleswig-Holstein gehörte. In der Einheit unter dem Titel „Vielfalt in der Einheit – Schleswig-Holstein und Dänemark als Vorbild für Europa?“ geht es um Möglichkeiten und Probleme des Zusammenlebens von Dänen und Schleswig-Holsteinern beziehungsweise Deutschen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.

2. Eine kurze Geschichte des Gesamtstaates und seines Zerfalls. Der multiethnische Gesamtstaat (Dänemark, Norwegen, Island, Färöer, Schleswig und Holstein) unter der Herrschaft des dänischen Königs ist als Ausgangspunkt der Unterrichtseinheit gewählt worden, da dieses Reich in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts als ein historisches Vorbild für die EU und die gegenwärtige europäische Integration verstanden werden kann.⁶ In dem reformfreudigen Staat, der von vielen Zeitgenossen als das freiheitlichste Gemeinwesen des damaligen Europa verstanden wurde und der seinen Bewohnern dank einer geschickten Neutralitätspolitik einen gewissen Wohlstand ermöglichte, entfaltete sich ein Gesamtstaatspatriotismus,⁷ der die Eigenart der einzelnen Regionen und Völker des Staates schätzte und zugleich die Identifikation mit dem König und dem Gesamtstaat mit der Verpflichtung verknüpfte, für das Wohl aller Einwohner dieses Vielvölkerreiches zu sorgen. Der dänische Historiker Claus Bjørn äußerte sich schon vor mehr als 15 Jahren zur Aktualität des Gesamtstaates: „Das fruchtbare Zusammenleben der einzelnen Teile der Monarchie könnte eine Anregung für die engere Zusammenarbeit sein, die das Europa der 90er Jahre prägen wird.“⁸

Der moderne Nationalismus, der sich seit den 1840er Jahren in Mittel- und Nordeuropa durchsetzte, führte jedoch das Ende des Ge-

samtstaates herbei, denn nun wurde der Anspruch erhoben, jedes größere Volk solle in einem eigenen Staat leben. Mit anderen Worten, die Staaten wurden ethnisiert, sollten aus ethnisch homogenen Gemeinschaften bestehen.⁹ Daran musste der Gesamtstaat, der schon 1814 Norwegen an Schweden hatte abtreten müssen, mit seiner dänischen und deutschen Bevölkerung zerbrecen.¹⁰ Problematisch war dabei, dass das Herzogtum Schleswig gemischtsprachig war und sowohl die dänische als auch die deutsche Seite Anspruch auf das gesamte Territorium erhoben. Zwei Kriege waren die Folge, 1848 bis 1851 und 1864. Am Ende wurde Schleswig-Holstein 1867 preußische Provinz und als solche 1871 Teil des neu gegründeten Deutschen Reiches – allerdings mit einer starken dänischen Minderheit. Versuche, die ethnischen Verhältnisse unter anderem durch eine gezielte Sprachenpolitik zu homogenisieren, schlugen fehl.

Eine vermeintliche Lösung brachte die Teilung Schlesiwiigs nach der Volksabstimmung 1920. Damit wurde das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker umgesetzt und zugleich versucht, möglichst ethnisch „reine“ Nationalstaaten zu schaffen. Beiderseits der deutsch-dänischen Grenze verblieben allerdings nationale Minderheiten. Erst 1955 wurde mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen, in denen das Bekenntnis zur dänischen oder deutschen Minderheit freigestellt wurde und sowohl Dänemark als auch die Bundesrepublik Deutschland die Minderheiten als Bereicherung verstanden, eine Regelung gefunden, die als vorbildlich in Europa gilt – nicht zuletzt für die zahlreichen Minderheitenkonflikte, die seit dem Ende des Kalten Krieges und dem Zerfall des „Ostblocks“ aufgebrochen sind.

Die Entwicklung ist inzwischen aber schon weitergegangen: Seit 1997 kooperieren die Gebiete südlich und nördlich der Grenze in der EU-„Region Sønderjylland-Schleswig“ und die deutschen Kreise Plön und Ostholstein sowie die Stadt Lübeck sind seit 2007 mit Seeland – ohne Kopenhagen – in der „Fehmarnbeltregion“ zusammengeschlossen. In diesem Kontext kann auch die geplante Fehmarnbelt-Brücke zwischen Lolland und Fehmarn genannt werden, die gemeinsam von Dänemark, der Bundesrepublik Deutschland und Schleswig-Holstein geplant wird und 2018 dem Verkehr übergeben werden soll.¹¹ Unter den Bedingungen des „aufgeklärten“ demokratischen Nationalstaates und der EU sind also die Anerkennung und Förderung ethnischer Vielfalt sowie grenzüberschreitende Zusammenarbeit möglich, die schon den Gesamtstaat auszeichnete und die Europa neben den vielen Konflikten immer auch geprägt haben.

3. Didaktische und methodische Überlegungen. Die Unterrichtseinheit „Vielfalt in der Einheit – Schleswig-Holstein und Dänemark als Vorbild für Europa?“ ist in ähnlicher Form in der 11. Klasse eines Kieler Gymnasiums im Rahmen des Themas „Einheit in Vielfalt: Strukturmerkmale der europäischen Zivilisation“¹² durchgeführt worden. Erfahrungen aus diesem Unterricht sind in die hier präsentierte Unterrichtseinheit eingeflossen. Die Einheit kann im Übrigen auch im

9 Dazu grundlegend: Eric J. Hobsbawm, *Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780*, Frankfurt am Main 1991, S. 25-58; Dieter Langewiesche, *Reich, Nation, Föderation. Deutschland und Europa*, München 2008, bes. S. 15-52 und 180-193.

10 Dazu und zum Folgenden liegen zahlreiche Arbeiten vor, hier seien nur die wichtigsten Handbücher angeführt: Troels Fink, *Geschichte des schleswigschen Grenzlandes*, Kopenhagen 1958, S. 118-195; Lorenz Rerup, *Slesvig og Holsten efter 1830*, Kopenhagen 1982; Frank Lubowitz/Heiko Vosgerau, *Zwischen Dänemark und Preußen – zwischen Nationalismus und Modernisierung: Schleswig-Holstein 1815-1920*, in: Jann Markus Witt/Heiko Vosgerau (Hrsg.), *Schleswig-Holstein von den Ursprüngen bis zur Gegenwart. Eine Landesgeschichte*, Hamburg 2002, S. 271-316; Hans Schultz Hansen, *Demokratie oder Nationalismus – Politische Geschichte Schleswig-Holsteins 1830-1918*, in: Ulrich Lange (Hrsg.), *Geschichte Schleswig-Holsteins. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 2. Aufl., Neumünster 2003, S. 427-485; siehe auch die Dimension „Grenzen“ bei www.vimu.info.

11 Siehe dazu: <http://www.region.de/wm20632>; www.fehmarnbeltregion.net; www.fehmern.com.

12 Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), *Lehrplan für die Sekundarstufe II, Gymnasium, Gesamtschule – Geschichte*, Kiel 2002, S. 35.

12. Jahrgang innerhalb des Themas „Das Erbe des ‚langen‘ 19. Jahrhunderts. Die Herausforderung der alten Mächte: Das Streben nach Freiheit und nationaler Identität“ abgehalten werden.¹³ Möglicherweise sind auch Teile für eine leistungsstarke 9. Klasse des Gymnasiums geeignet.

In der Unterrichtseinheit geht es vor allem darum, den Lernenden weitgehend unbekannte und zum Teil auch fremd anmutende Sachverhalte, wie zum Beispiel die Herrschaft des dänischen Königs über Schleswig-Holstein, zu vermitteln. Die Einheit befasst sich somit vorrangig mit Inhaltsfragen. Aber Geschichtsbewusstsein ist, wie oben erläutert, mehr als bloßes Wissen, es umfasst den Zusammenhang von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektive.¹⁴ Auch bei der Beschäftigung mit dem dänischen Gesamtstaat und seinem Zerfall sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, sich mit der exemplarischen Bedeutung respektive Vorbildlichkeit des Gesamtstaates und der in Schleswig-Holstein und Dänemark nach dem Zweiten Weltkrieg gefundenen Minderheitenregelungen für das heutige Europa auseinanderzusetzen. Ein bestimmtes Ergebnis wird bei diesem Gegenwartsbezug selbstverständlich nicht erwartet – das Fragezeichen im Titel der Unterrichtseinheit ist ehrlich gemeint. Aber die Schülerinnen und Schüler sollen eine eigene Meinung finden, begründen und vertreten und so Schritte unternehmen, das erworbene Wissen zum Geschichtsbewusstsein weiterzuentwickeln. Kurz gesagt, mit der Unterrichtseinheit „Vielfalt in der Einheit – Schleswig-Holstein und Dänemark als Vorbild für Europa?“ wird angestrebt, die Sach- sowie die Selbst- und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und fördern.¹⁵

Bei der konkreten Umsetzung der Unterrichtseinheit wird auf Methodenvielfalt gesetzt. Die starke inhaltliche Ausrichtung gibt Anlass, einige Stunden durchaus im relativ gelenkten, erarbeitenden (Frontal-)Unterricht mit einem Lehrervortrag durchzuführen, gilt diese Form des Unterrichts doch als besonders geeignet, um neue Wissensgebiete zu vermitteln.¹⁶ Aber je aktiver die Schüler sind, desto größer ist bekanntlich der Lernerfolg.¹⁷ Daher sollen sich die Schüler und Schülerinnen auch eigenständig Wissen erarbeiten, sich mit den erarbeiteten Kenntnissen befassen und eine eigene Meinung dazu bilden. In einigen Stunden soll dabei Gruppenarbeit im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens stehen, zum Beispiel um sich arbeitsteilig einen Überblick über die Leistungen des Gesamtstaates im ausgehenden 18. Jahrhundert anzueignen oder in einer Schreibkonferenz die Hausaufgabe zu besprechen, in der zur Meinung des dänischen Historikers Claus Bjørn, der Gesamtstaat könne der EU als Vorbild dienen, Stellung bezogen werden soll. Der Schüleraktivierung sollen des Weiteren einige eher kreative Aufgaben dienen, in denen sich die Lernenden in die Akteure und Betroffenen der Vergangenheit hineinversetzen. Insgesamt soll auf diese Weise die inhaltlich notwendige Steuerung seitens der Lehrkraft mit der Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler gekoppelt werden. Die Ver-

13 Ebd., S. 35f.

14 Siehe Anm. 2.

15 Zur näheren Bestimmung der Lernkompetenzen siehe Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), Lehrplan (wie Anm. 12), S. 11f. und 27f.; Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (Hrsg.), Orientierungshilfe G 8 für die Sekundarstufe I Geschichte, Kiel 2008, S.9ff.

16 Vgl. Hilke Günther-Arndt, Methodik des Geschichtsunterrichts, in: dies. (Hrsg.), Geschichts-Didaktik (wie Anm. 3), S. 176f.; dies.: Vortragen, in: dies. (Hrsg.), Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007, S. 206-220, bes. S. 206f.

17 Die wichtigsten Ergebnisse der Lernforschung dazu fassen kurz zusammen: Heinz Klippert, Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen. Bausteine für den Fachunterricht, 4. Aufl., Weinheim, Basel 2004, S. 25-35; Peter Struck, Die 15 Gebote des Lernens. Schule nach PISA, Darmstadt 2004, S. 72f. und 135-138.

bindung einer gezielten Lehrerlenkung mit einer starken Schüleraktivierung ist die methodische Leitlinie der Unterrichtseinheit „Vielfalt in der Einheit – Schleswig-Holstein und Dänemark als Vorbild für Europa?“

4. Detailplanung der Unterrichtseinheit. Die Einheit umfasst neun Stunden. Thema, Intention und Verlauf der einzelnen Unterrichtsstunden können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Std.	Thema	Intention	Unterrichtsverlauf mit Medien/Material
1. Der Gesamtstaat			
1 + 2	Der multi-ethnische Gesamtstaat zur Zeit der Aufklärung	Schülerinnen und Schüler begreifen den Gesamtstaat als Vielvölkerreich und erkennen die Leistungen des Staates	Einstieg: europäische Symbole Erarbeiten 1: Karte des Gesamtstaates (M 1) Erarbeiten 2: Reformpolitik im Gesamtstaat während des ausgehenden 18. Jahrhunderts Sichern: Präsentation von Plakaten oder Gruppenpuzzle
3	Gesamtstaatspatriotismus	Schülerinnen und Schüler erfassen wesentliche Elemente des Gesamtstaatspatriotismus	Einstieg: Hegewischs Appell zum Gesamtstaatspatriotismus 1784 (M 2) Erarbeiten: Flensburger Gedicht auf Christian VII. 1796, Arbeitsbogen zum Gesamtstaatspatriotismus 1807 (M 3, 4) Sichern: Tafelarbeit Hausaufgabe: Stellungnahme zur These C. Bjørns 1992 zum Vorbildcharakter des Gesamtstaates für die heutige EU
4	Gesamtstaat und heutige europäische Integration	Auseinandersetzung über ein historisches Vorbild für die EU und ein modernes Europabewusstsein	Auswertung: Besprechung der Hausaufgabe (Schreibkonferenz) Hausaufgabe: Schülerinnen und Schüler definieren Begriff „Nationalismus“ mit Hilfe eines Lexikonartikels oder des Internets
2. Negierung ethnischer Vielfalt im nationalen Staatsverständnis			
5-6	Moderner Nationalismus und seine Folgen für den Gesamtstaat	Einsicht in die Folgen des Nationalismus: Ende multiethnischer Staatlichkeit und Grenzprobleme	Einstieg: Hoffmann von Fallerslebens „Lied der Deutschen“ (M 5) Problematisierung: Sprachenkarte Schleswig-Holsteins 1840 (M 6) Erarbeiten: Schülerinnen und Schüler erarbeiten aus verschiedenen Perspektiven Lösungsvorschläge zur nationalen Konfrontation im Gesamtstaat Mitte des 19. Jahrhunderts (Gruppenarbeit) Sichern: Präsentation und Vergleich der Ergebnisse

7	Lösungsversuche der deutsch-dänischen Frage 1848-1920	Schülerinnen und Schüler verstehen Lösungen der deutsch-dänischen Frage 1848-1920 als Versuch, ethnische Vielfalt zu eliminieren	Einstieg: Wiederholung der Ergebnisse der vorigen Stunde mittels eines Clusters (Tafel) Erarbeiten 1: Lehrervortrag zu den Kriegen 1848-51 und 1864 (M 7), unterstützt durch Auszug aus Theodor Fontanes Darstellung des Gefechts bei Oeversee 1864 (M 8 = Lösung 1) Erarbeiten 2: Sprachverordnung 1888 (M 9 = Lösung 2) Hausaufgabe: Volksabstimmung 1920 (M 10 = Lösung 3)
3. Überwindung des extremen Nationalismus und Anknüpfen an gesamtstaatliche Traditionen			
8	Bonn-Kopenhagener Erklärungen	Erkenntnis, dass im „aufgeklärten“ Nationalstaat ethnische Minderheiten als Bereicherung gelten	Einstieg: Besprechung der Hausaufgabe Erarbeiten: Bonn-Kopenhagener Erklärungen 1955 (M 11 = Lösung 4) Vertiefen: Positionslinie zum Vorbildcharakter der deutsch-dänischen Minderheitenregelung für das heutige Europa
9	EU-Regionen Schleswig-Sønderjylland und Fehmarnbelt	Auseinandersetzung über Perspektiven grenzüberschreitender Kooperation in der EU	Einstieg: Wiederholung wichtiger Ereignisse vom 18. bis zum 20. Jahrhundert („Kombinationsspiel“) Erarbeiten: EU-Region Schleswig-Sønderjylland und Fehmarnbeltregion (www.region.de/wm206321 , www.fehmarnbeltregion.net) Abschlussdiskussion: Steht die heutige grenzüberschreitende Kooperation in gesamtstaatlichen Traditionen?

Zu Beginn der Einheit soll in der *ersten Stunde* gleich der aktuelle Bezug zur Europäischen Union gesucht werden. Als Einstieg bietet sich die Behandlung der europäischen Symbole an, die auf der offiziellen Homepage der EU abgerufen werden können: die Flagge, die Hymne, der Europatag und das Motto.¹⁸ Allen Symbolen gemeinsam ist der Gedanke, dass Europa vielfältig und zugleich geeint ist. Das europäische Motto bringt diesen Grundgedanken auf den Punkt: „in Vielfalt geeint“. Deshalb sollte es auf jeden Fall eingehender behandelt werden. Dann leitet die Lehrkraft zum Gesamtstaat als einem möglichen Vorläufer für die heutige EU über und stellt diesen Staat kurz mit Hilfe einer Karte (M 1) vor und geht auf Fragen der Schülerinnen und Schüler ein. Dafür sollte man sich Zeit lassen, denn bei der Behandlung des Gesamtstaates in der 11. Klasse eines Kieler Gymnasiums bereitete es den Schülerinnen und Schülern große Schwierigkeiten, sich vorzustellen, dass Kiel im ausgehenden 18. Jahrhundert unter der Herrschaft des dänischen Königs stand. Es folgt anschließend eine längere Erarbeitungsphase in Gruppen, die sicher auch die *zweite Stunde* in Anspruch nimmt. Die

¹⁸ www.europa.eu/abc/symbols/index_de.htm.

Leistungen des Gesamtstaates und seiner Reformpolitik um 1800 sollen erarbeitet werden zu den Themen: Bauernbefreiung, Bildungsreformen, religiöse Toleranz, Wirtschaftsreformen und Bau des Schleswig-Holstein-Kanals. Grundlage für diese Arbeit können entsprechende Auszüge aus jeder modernen Gesamtdarstellung zur schleswig-holsteinischen Geschichte sein, besonders geeignet scheinen die Ausführungen in der Landesgeschichte von Jann Markus Witt und Heiko Vosgerau, die eher knapp gehalten und für ein größeres Publikum geschrieben sind.¹⁹ Die Ergebnisse der Gruppenarbeit können auf Plakaten präsentiert werden, was auch den Vorteil hätte, dass diese Plakate während der folgenden Stunden der Unterrichtseinheit im Klassenraum hängen bleiben könnten. Als Alternative bietet sich das Gruppenpuzzle an: An die Arbeit in sogenannten Stammgruppen schließt sich dabei eine zweite Phase in „Experten-Gruppen“ an, in der diese jeweils einen Schüler oder eine Schülerin aus einer Gruppe der ersten Phase aufnehmen, die als Spezialisten die übrigen Mitglieder der Expertengruppe über die Ergebnisse ihrer Arbeit informieren.²⁰

Ziel der *dritten Stunde* ist es, die Schüler mit dem Gesamtstaatspatriotismus in seinen wesentlichen Erscheinungsformen vertraut zu machen, so dass sie sich anschließend mit der Frage befassen können, ob dieser Patriotismus nicht als Vorbild für ein übernationales Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der EU dienen könne, das das nationale Selbstverständnis als Deutscher, Franzose und so weiter um eine Staatsbürgerschaft als Europabürger ergänzt. Als Einstieg dient die Aufforderung des Kieler Professors Dietrich Hermann Hegewisch aus dem Jahre 1784 an alle Einwohner des Gesamtstaates, sich trotz ihrer ethnischen Unterschiede als eine Gemeinschaft zu verstehen (M 2): „Liebet Euer Vaterland über alles. Was ist Euer Vaterland? Alle Länder des Königs sind es, Dänemark, Norwegen, Schleswig, Holstein und Island, kein einziges ausgenommen. Lasset den törichten Unterschied unter den Dänen, Norwegern und Holsteinern aufhören. Eure Sprachen sind zwar freilich unterschieden, aber Gott versteht Euch alle, ein König beherrscht Euch alle. Fürchtet Gott und ehret den König!“²¹

Zur Beschäftigung mit dem Gesamtstaatspatriotismus werden zwei Texte betrachtet, ein Lied, das in Flensburg 1796 aus Anlass des Geburtstages König Christians VII. zu seinen Ehren gesungen wurde (M 3),²² sowie ein Auszug aus einer wissenschaftlichen Abhandlung der dänischen Historikerin Juliane Engelhardt (M 4) über die Unterstützung, die die Bevölkerung des Gesamtstaates der Flotte und der notleidenden Bevölkerung Kopenhagens nach der Bombardierung der Hauptstadt durch die englische Flotte 1807 zukommen ließ.²³ Das Flensburger Lied ist eine typische Quelle aus dieser Zeit, in zahlreichen Liedern brachte damals die Bevölkerung des Gesamtstaates zu feierlichen Anlässen ihre Verbundenheit mit König und Staat zum Ausdruck. Der Flensburger Text ist ausgewählt worden, weil hier die patriotische Begeisterung so weit geht, dass die Flensburger sich selbst sogar als „Dänen“ bezeichnen, und die Motive für

19 Jann M. Witt, Frieden, Wohlstand und Reformen – Die Herzogtümer im dänischen Gesamtstaat, in: ders./Vosgerau (Hrsg.), Schleswig-Holstein von den Ursprüngen bis zur Gegenwart (wie Anm. 10), S. 221-270, hier S. 243-249.

20 Vgl. Lothar Scholz/Iris Möckel, Methoden-Kiste, 2. Aufl., Bonn 2001, Methodenkarte 3a; Wolfgang Mattes, Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Paderborn 2002, S. 37; Christian Mathis, Gruppenpuzzle, in: Günther-Arndt (Hrsg.), Geschichtsmethodik (wie Anm. 16), S. 221ff.

21 Institut für Regionale Forschung und Information im deutschen Grenzverein/Institut for grænseregionsforskning (Hrsg.), Der nationale Gegensatz/De nationale modsætninger 1800-1864, Flensburg 1984, S. 34.

22 Lied an dem Geburtstage unsers Königs, den 29sten Januar 1796, in: Paul Philippsen (Hrsg.), Flensburg in Gedicht und Lied, Flensburg 1990, S. 27ff.

23 Engelhardt, „Ueberhaupt glauben wir uns als dänische Bürger“ (wie Anm. 7), S. 37f.

den Gesamtstaatspatriotismus benannt werden: vor allem die Neutralitätspolitik des Staates während der französischen Revolutionskriege, von der gerade eine Handelsstadt wie Flensburg profitierte, aber auch die „Anerkennung der Rechte der Menschheit“ in „Dania, dem freyen und glücklichen Land“ durch das Verbot der Sklaverei in den dänischen Kolonien (1792). In den Ausführungen Engelhardts wird deutlich, dass alle Regionen und alle Bevölkerungsschichten des Gesamtstaates auch bereit waren, diesen materiell zu unterstützen, wenn er in einer Krise steckte. Die beiden Texte können nacheinander oder in arbeitsteiliger Partnerarbeit untersucht werden. Eine Ergebnissicherung erfolgt an der Tafel.

Hausaufgabe zur *vierten Stunde* ist eine Stellungnahme zum oben erwähnten Zitat des dänischen Historikers Bjørn über den Gesamtstaat als Vorbild für die EU: „Das fruchtbare Zusammenleben der einzelnen Teile des Gesamtstaates in seiner Blütezeit nach 1784 könnte eine Anregung für die engere Zusammenarbeit sein, die das Europa der 90er Jahre prägen wird.“²⁴ Die Auswertung der Hausaufgabe kann in Form einer Schreibkonferenz erfolgen, einer Methode, die im Deutschunterricht häufig eingesetzt wird. Dabei werden die Texte der Schülerinnen und Schüler in Gruppen gelesen. Entweder werden die Hausaufgaben alle in der Gruppe vorgelesen oder die Gruppenmitglieder lesen reihum die Texte und kommentieren diese auf einem Arbeitsbogen, der jedem Text beigelegt wird und Kriterien zur Bewertung des Textes vorgibt, wie beispielsweise die Stimmigkeit der Argumentation oder den Zusammenhang von Argumenten und Beispielen. Am Ende der Gruppenarbeit ist festzulegen, welcher Text der beste ist und im Plenum vorgelesen werden soll. Der Vorteil dieses Verfahrens ist, dass jeder Schülertext wahrgenommen und besprochen wird.²⁵

Im Folgenden wird es um das Aufkommen des modernen Nationalismus und den dadurch hervorgerufenen Zerfall des Gesamtstaates gehen sowie um die Probleme, die dieses Zerbrechen des Vielvölkerreiches hervorgerufen hat. Zur Vorbereitung auf die *fünfte und sechste Stunde* sollen sich die Schüler aus Lexika oder dem Internet über den Nationalismus informieren. Zum Einstieg hören die Schüler Hoffmann von Fallerslebens „Lied der Deutschen“ (1841), dessen Text ihnen vorliegt (M 5). Ausgehend von den Schülerreaktionen auf das Lied sollen die Hausaufgabe besprochen und zentrale Charakteristika des Nationalismus an der Tafel festgehalten werden. Das Deutschlandlied ist ein Produkt des modernen Nationalismus, deshalb lässt sich an seinem Beispiel gut in dessen Eigenheiten einführen. Durch die vorbereitende Hausaufgabe wird vermieden, dass die Schüler überfordert werden. Das Deutschlandlied wird allen als Nationalhymne bekannt sein, so dass sie für die Auseinandersetzung mit dem Lied motiviert sein dürften. In der ersten Strophe wird direkt ausgesprochen, dass der noch zu schaffende deutsche Nationalstaat sich „bis zum Belt“ (Vers 6) erstrecken und damit Holstein und Schleswig einschließen soll. So führt die exemplarische Beschäftigung mit dem Deutschlandlied ganz folgerichtig zu der Einsicht,

24 Bjørn, Reformbestrebungen (wie Anm. 6), S. 57f.

25 Vgl. Jakob Ossner, Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung, Paderborn u.a. 2006, S. 116.

dass der moderne Nationalismus die Auflösung des Gesamtstaates als eines Vielvölkerstaates herbeiführen musste. Mit Hilfe der Karte über die Sprachverhältnisse im Herzogtum Schleswig, auf der die sprachliche Gemengelage im mittleren Schleswig um 1840 zu sehen ist (M 6), soll die vermeintlich einfache Auflösung des Gesamtstaates zwischen Deutschen und Dänen und die im Deutschlandlied ausgedrückte Hoffnung, Deutschland solle sich „bis zum Belt“ ausdehnen, problematisiert werden. Es sollen dann drei mal zwei Gruppen Lösungsvorschläge für die Schleswig-Frage aus dänischer und deutscher Sicht sowie aus der Perspektive internationaler Vermittler erarbeiten. Die Aufgabenstellungen lauten:

- Gruppe 1 und 2: Machen Sie Vorschläge zur Lösung der Schleswig-Frage als überzeugter dänischer Nationalist (1840/50).
- Gruppe 3 und 4: Machen Sie Vorschläge zur Lösung der Schleswig-Frage als überzeugter deutscher Nationalist (1840/50).
- Gruppe 5 und 6: Machen Sie Vorschläge zur Lösung der Schleswig-Frage als neutraler Beobachter/internationaler Vermittler (1840/50).

Damit ist beabsichtigt, den Schülern die Problematik und Tragweite der nationalen Auseinandersetzung in Schleswig zur Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Sicht Beteiligter vor Augen zu führen, so dass sie auch für die Lösungen der Schleswig-Frage, die im Laufe der Geschichte versucht worden sind und die in den beiden nachfolgenden Stunden besprochen werden sollten, sensibilisiert sind. Die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für die Schleswig-Frage in Gruppen führte bei den Kieler Gymnasiasten zu guten Ergebnissen. Es zeigte sich, dass die „dänischen“ und „deutschen“ Gruppen im Grunde die gleichen Vorschläge unterbreiteten, dass nämlich die rein deutsch- oder dänischsprachigen Gebiete an Deutschland oder Dänemark abgetreten werden sollten, während die gemischtsprachigen Regionen etwa durch Aussiedlungen und gezielte Förderung der eigenen Sprache „danisiert“ oder „eingedeutscht“ werden sollten. Die Vermittler plädierten für eine Teilung Schlesiws zwischen Dänemark und Deutschland/Preußen, wobei im zweisprachigen Mittelschleswig eine Volksabstimmung stattfinden sollte. Damit schlugen die Schüler – mit Ausnahme des Krieges – die Lösungsmöglichkeiten vor, die auch in der historischen Realität verfolgt worden sind.

Zu Beginn der *siebten Stunde* sollen die Schüler zur Wiederholung der letzten Stunde unter der Überschrift „Gefährdung des Gesamtstaates“ einen Cluster zu dem Schlüsselbegriff „Nationalismus“ erstellen. Das Clustern bietet sich an, um die recht komplexe Thematik der fünften und sechsten Stunde durch die Schüler zu strukturieren und in ihren Zusammenhängen zu visualisieren. In der Folge sollen die destruktiven Kräfte des Nationalismus mittels Imagination akzentuiert werden. Daher sollen zunächst in einem Lehrvortrag kurz die beiden Kriege 1848 bis 1851 und 1864 vorgestellt werden (M 7). Im Mittelpunkt würde eine sehr eindringliche Schilde-

rung Theodor Fontanes über ein Gefecht zwischen dänischen und österreichischen Truppen am 6. Februar 1864 bei Oeversee stehen, bei dem Verwundete zurückgelassen und ihrem Schicksal überlassen wurden (M 8).²⁶ Anschließend bearbeiten die Schüler die Sprachverordnung von 1888 für Nordschleswig (M 9), die letztlich darauf ausgerichtet war, den Gebrauch der dänischen Sprache zurückzudrängen und so einen Beitrag zu einem homogenen deutschen Schleswig zu leisten.²⁷ Die Schüler sollen das Ziel der Verordnung benennen und eine Stellungnahme betroffener Schüler, Eltern und Lehrer der Schule in Toftlund verfassen. Letztere Aufgabe führt zur Frage nach den Erfolgsaussichten der Verordnung, zu deren Beantwortung die Schüler als Hausaufgabe einen einführenden Text mit Karte zur Volksabstimmung 1920 erhalten (M 10).

Die Volksabstimmung und Grenzziehung 1920 werden zu Beginn der achten Stunde mit Hilfe eines deutschen und eines dänischen Plakates aus dem Abstimmungskampf besprochen, die die Härte der Auseinandersetzung dokumentieren.²⁸ Bei der Behandlung der Volksabstimmung und der Grenzziehung von 1920 werden die Schülerinnen und Schüler selbst sehen, dass die Probleme zwischen Deutschen und Dänen noch nicht gelöst sind, da noch Dänen südlich und Deutsche nördlich der Grenze leben. Daraufhin wird zu den Bonn-Kopenhagener Erklärungen übergeleitet werden (M 11),²⁹ zu denen die Schüler zwei Arbeitsaufträge in Einzel- oder Partnerarbeit erledigen. Zur Vertiefung kann auf die Auseinandersetzung über das immer wieder beschworene „deutsch-dänische Vorbild für Europa“ verwiesen werden. Alle Schüler sollten dabei aktivierend eingebunden werden, indem sie auf einer auf dem Fußboden markierten „Positionslinie“ Stellung zu der Behauptung beziehen und ihre Meinung begründen.³⁰

Die neunte Stunde könnte mit einer Wiederholung beginnen, indem die Schüler in einem „Kombinationsspiel“³¹ Jahreszahlen und Ereignisse, die in den ersten acht Stunden der Unterrichtseinheit behandelt worden sind, einander zuordnen. Damit würde über das Sichern hinaus der Bogen zurück zum Gesamtstaat geschlagen, der auch wieder Thema dieser Stunde werden soll. Die Schüler sollen nämlich zunächst in Gruppen Jugendprojekte, die die EU-Regionen „Schleswig-Sønderjylland“ und „Fehmarnbeltregion“ durchführen sollten, erarbeiten und präsentieren, um dann in einem abschließenden Unterrichtsgespräch zu erörtern, ob diese grenzüberschreitende Region nicht in der Tradition des multiethnischen Gesamtstaates steht.

5. Alternativen. Das Unterrichtskonzept kann selbstverständlich abgewandelt werden. Zum einen besteht die Möglichkeit, sich nur auf die gesamtstaatliche Zeit zu konzentrieren. Die Einheit sähe dann folgendermaßen aus:

26 Theodor Fontane, *Der Schleswig-Holsteinische Krieg im Jahr 1864*, Berlin 1866 (Nachdruck: *Sämtliche Werke*, Bd. 25, München 1975), S. 90ff.

27 Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein/Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins*, Teil II, Kiel 1980, S. 149ff.

28 Gerhard Paul, *Der Abstimmungskampf 1920 im Plakat*, in: ders./Uwe Danker/Peter Wulf (Hrsg.), *Geschichtsumschlungen. Sozial- und kulturgeschichtliches Lesebuch Schleswig-Holstein 1848-1948*, Bonn 1996, S. 156-160.

29 Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein/Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins*, Teil IV, Kiel 1985, S. 195-199.

30 Zur Vorgehensweise bei der „Positionslinie“ siehe Scholz/Mäckel, *Methoden-Kiste* (wie Anm. 20), *Methodenkarte* 9a.

31 Der Begriff „Kombinationsspiel“ nach Birgit Wenzel, „Das große Spiel des Wissens“. Spiele zur Stoffsicherung und -wiederholung, in: *Geschichte lernen*, Heft 23 (1991), S. 22-27, hier S. 24ff.

Std.	Thema	Intention	Unterrichtsverlauf mit Medien/Material
1 + 2	Der multi-ethnische Gesamtstaat zur Zeit der Aufklärung	Schülerinnen und Schüler begreifen den Gesamtstaat als Vielvölkerreich und erkennen die Leistungen des Staates	Einstieg: europäische Symbole Erarbeiten 1: Karte des Gesamtstaates (M 1) Erarbeiten 2: Reformpolitik im Gesamtstaat während des ausgehenden 18. Jahrhunderts Sichern: Präsentation von Plakaten oder Gruppenpuzzle
3	Gesamtstaatspatriotismus	Schülerinnen und Schüler erfassen wesentliche Elemente des Gesamtstaatspatriotismus	Einstieg: Hegewischs Appell zum Gesamtstaatspatriotismus 1784 (M 2) Erarbeiten: Flensburger Gedicht auf Christian VII. 1796, Arbeitsbogen zum Gesamtstaatspatriotismus 1807 (M 3, 4) Sichern: Tafelarbeit Hausaufgabe: Stellungnahme zur These C. Bjørns 1992 zum Vorbildcharakter des Gesamtstaates für die heutige EU
4	Gesamtstaat und heutige europäische Integration	Auseinandersetzung über ein historisches Vorbild für die EU und ein modernes Europabewusstsein	Einstieg: Besprechung der Hausaufgabe (Lesekonferenz) Vertiefen: EU-Region Schleswig-Sønderjylland und Fehmarnbeltregion (www.region.de/wm206321 , www.fehmarnbeltregion.net)

Zum anderen könnte der Fokus auf die nationale Auseinandersetzung gelegt werden. Dabei sollte der Gesamtstaat aber der Ausgangspunkt bleiben, um die „Konfliktträchtigkeit des Ethnozentrismus“ (Rüsen), die destruktiven Kräfte des Nationalismus deutlich zu machen und zu zeigen, dass die Überwindung des deutsch-dänischen Gegensatzes auch ein Wiederaufleben gesamtstaatlicher Traditionen bedeutet:

Std.	Thema	Intention	Unterrichtsverlauf mit Medien/Material
1. Der Gesamtstaat			
1	Der multi-ethnische Gesamtstaat und Gesamtstaatspatriotismus	Schülerinnen und Schüler begreifen den Gesamtstaat als Vielvölkerreich und erfassen wesentliche Elemente des Gesamtstaatspatriotismus	Einstieg: Hegewischs Appell zum Gesamtstaatspatriotismus 1784 (M 2) Erarbeiten 1: Karte des Gesamtstaates (M 1) Erarbeiten 2: Flensburger Gedicht auf Christian VII. 1796, Arbeitsbogen zum Gesamtstaatspatriotismus 1807 (M 3, M 4, arbeitsteilige Partnerarbeit) Hausaufgabe: Schülerinnen und Schüler definieren Begriff „Nationalismus“ mit Hilfe eines Lexikonartikels oder des Internets

2. Negierung ethnischer Vielfalt im nationalen Staatsverständnis

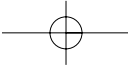
2+3	Moderner Nationalismus und seine Folgen für den Gesamtstaat	Einsicht in die Folgen des Nationalismus: Ende multiethnischer Staatlichkeit und Grenzprobleme	<p>Einstieg: Hoffmann von Fallerslebens „Lied der Deutschen“ (M 5)</p> <p>Problematisierung: Sprachenkarte Schleswig-Holsteins 1840 (M 6)</p> <p>Erarbeiten: Schülerinnen und Schüler erarbeiten aus verschiedenen Perspektiven Lösungsvorschläge zur nationalen Konfrontation im Gesamtstaat Mitte des 19. Jahrhunderts (Gruppenarbeit)</p> <p>Sichern: Präsentation und Vergleich der Ergebnisse</p>
4	Lösungsversuche der deutsch-dänischen Frage 1848-1920	Schülerinnen und Schüler verstehen Lösungen der deutsch-dänischen Frage 1848-1920 als Versuch, ethnische Vielfalt zu eliminieren	<p>Einstieg: Wiederholung der Ergebnisse der vorigen Stunde, zum Beispiel mittels eines Clusters (Tafel)</p> <p>Erarbeiten 1: Lehrervortrag zu den Kriegen 1848-51 und 1864 (M 7), unterstützt durch Auszug aus Theodor Fontanes Darstellung des Gefechts bei Oeversee 1864 (M 8 = Lösung 1)</p> <p>Erarbeiten 2: Sprachverordnung 1888 (M 9 = Lösung 2)</p> <p>Hausaufgabe: Volksabstimmung 1920 (M 10 = Lösung 3)</p>

3. Überwindung des extremen Nationalismus und Anknüpfen an gesamtstaatliche Traditionen

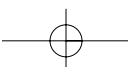
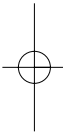
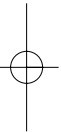
5	Bonn-Kopenhagener Erklärungen und die EU-Region Schleswig – Sønderjylland	Erkenntnis, dass im „aufgeklärten“ Nationalstaat ethnische Minderheiten als Bereicherung gelten und Auseinandersetzung über Perspektiven grenzüberschreitender Kooperation in der EU.	<p>Einstieg: Besprechung der Hausaufgabe</p> <p>Erarbeiten 1: Bonn-Kopenhagener Erklärungen 1955 (M 11 = Lösung 4)</p> <p>Erarbeiten 2: EU-Region Schleswig-Sønderjylland und Fehmarnbeltregion (www.region.de/wm206321, www.fehmarnbelt-region.net)</p> <p>Diskussion: Stellungnahme zur These C. Bjørns 1992 (M 6) zum Vorbildcharakter des Gesamtstaates für die heutige EU</p>
---	---	---	--

32 Zum Folgenden ganz ähnlich Andreas Griebinger, Jenseits des Nationalstaats. Plädoyer für eine europäische Geschichte als Beziehungsgeschichte, in: Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer, Heft 74 (2007), S. 39-46, bes. S. 39f.

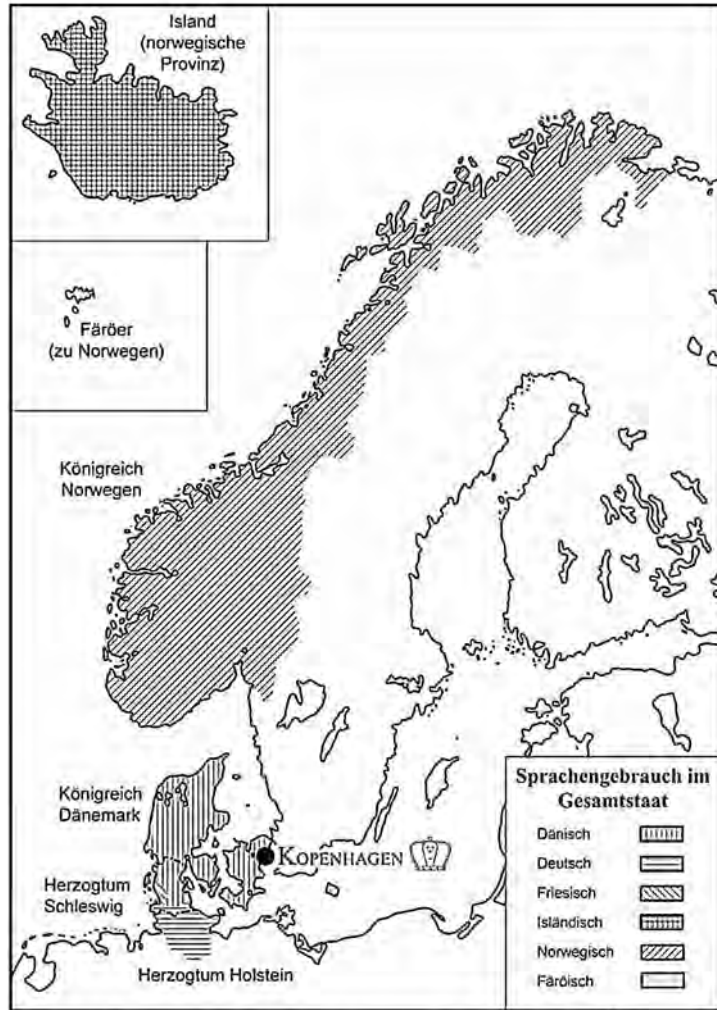
6. Schluss. Kann solch eine Unterrichtseinheit, wie sie hier vorgestellt wird, zur Bildung eines europäischen Geschichtsbewusstseins im Sinne Rüsens beitragen? Sicher lässt sich auf die Frage zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht antworten. Eine Chance zu einem nachhaltigen Aufbau eines europäischen Geschichtsbewusstseins besteht aber gewiss nur, wenn es im Geschichtsunterricht eines Schülers oder einer Schülerin zu einem dauernden Wiederholen der Rüsen-schen „Kernelemente“ eines europäischen Geschichtsbewusstseins kommt.³² Neben den Ursprüngen und konstitutiven Elementen der



europäischen Lebensweise und Integration müsste der Geschichtsunterricht immer wieder die europäische Geschichte zum einen als eine Beziehungsgeschichte und zum anderen als eine Geschichte kultureller Vielfalt behandeln. Dann bestünde die Chance, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen zur europäischen Geschichte und deren Grundlagen vernetzen und zu einem Geschichtsbewusstsein weiterentwickeln, in dem die Vorherrschaft der nationalen Perspektive zumindest begrenzt wird durch die Überzeugung, dass Europa sich historisch auch immer als Einheit in der Vielfalt definiert hat. Bis es aber einmal so weit ist, liegen große Aufgabenfelder vor der Geschichtsdidaktik; sie sollte den Rüsenschen Ansatz weiterentwickeln und insbesondere Materialien für einen entsprechenden Geschichtsunterricht erarbeiten und bereitstellen.



Karte gezeichnet von Tim Kühnel, Kiel

7. Materialien.

Der Gesamtstaat um 1800 unter der Herrschaft des dänischen Königs

M 1

Karte des Gesamtstaates

M 2

Dietrich Hermann Hegewisch, 1784

Liebet Euer Vaterland über alles. Was ist Euer Vaterland? Alle Länder des Königs sind es, Dänemark, Norwegen, Schleswig, Holstein und Island, kein einziges ausgenommen. Lasset den törichtten Unterschied unter den Dänen, Norwegern und Holsteinern aufhören. Eure Sprachen sind zwar freilich unterschieden, aber Gott versteht Euch alle, ein König beherrscht Euch alle. Fürchtet Gott und ehret den König!

(Aus: Institut für Regionale Forschung und Information im deut-

schen Grenzverein/Institut for grænseregionsforskning [Hrsg.], Der nationale Gegensatz/De nationale modsætninger 1800-1864, Flensburg 1984, S. 34.)

M 3

**Lied an dem Geburtstage unsers Königs, den 29sten Januar
1796** (aus Flensburg)

(Einzelstimmen)

Froh stimmt im Jubel des Tages mit ein!
Wir wollen uns freuen und fröhlich auch sein;
Denn glücklich sind wir ja bei jetzigen Zeiten,
Wir hören das Unglück des Krieges nur von weitem,
Und können so ruhig und glücklich hier sein
Im Schatten des Friedens: drum stimmt mit ein!

(Refrain, alle)

Wir können so ruhig und glücklich hier sein
Im Schatten des Friedens: drum stimmen wir ein.

(Einzelstimmen)

O glücklicher, froher und seliger Tag!
Wohl jedem, der froh dich zu feiern vermag;
Dich Tag, an dem Christian den Dänen gegeben,
Durch den sie so friedlich, so fröhlich hier leben.
O Dänemark, glückliches, glückliches Reich!
Wo gibt es ein Land wohl an Segen dir gleich?

(Refrain, alle)

O Dänemark, glückliches, glückliches Reich!
Wo gibt es ein Land wohl an Segen dir gleich?

(...)

(Einzelstimmen)

O Dania, freies und glückliches Land!
Du lösest der Sklaverei grässliches Band,
Dein Vater entbindet den schuldlosen Eignen.
Und lässt den Neger als frei sich auszeichnen:
Die Rechte der Menschheit, die werden erkannt –
O Dania, freies und glückliches Land!

(Refrain, alle)

Die Rechte der Menschheit, die werden erkannt –
O Dania, freies und glückliches Land!

(Einzelstimmen)

Viel Glück und viel Segen der so guten Stadt,
die in ihrem Schoße des Segens viel hat:
Der Handel muss blühen und alles gedeihen,
dass wir uns des Wohlseins beständig erfreuen.
Dir Flensburg stets Segen, stets Heil und stets Glück!
O bester der Tage, kehre öfters zurück!

(Refrain, alle)

Dir Flensburg stets Segen, stets Heil und stets Glück !
O bester der Tage, kehre öfters zurück !

Erläuterungen:

„Wir hören das Unglück des Krieges nur von weitem“ (Z. 4): Der Gesamtstaat verhielt sich in den französischen Revolutionskriegen (seit 1792) neutral. Von dieser Politik profitierten Schifffahrt und Handel gerade in Flensburg.

Christian (Z. 11): Christian VII., dänischer König 1766-1808.

„Du lösest der Sklaverei grässliches Band“ (Z. 18): Der Gesamtstaat hob 1792 als erste Kolonialmacht überhaupt die Sklaverei auf.

(Aus: Paul Philippsen [Hrsg.], Flensburg in Gedicht und Lied, Flensburg 1990, S. 27ff.)

M 4

Gesamtstaatliche Solidarität 1807

1807 bombardierte die englische Flotte Kopenhagen und entführte die dänische Flotte, damit diese nicht Napoleon unterstützen konnte. Eine Welle der Hilfsbereitschaft durchlief den Gesamtstaat. Dazu schreibt die Historikerin Juliane Engelhardt:

Im Archiv der Marine finden sich Listen über sog. „patriotische Beiträge“, das heißt Spenden, die von der Bevölkerung an die Zentralverwaltung gesandt wurden. Die Listen sind Quellen, die den Patriotismus geografisch und sozial näher bestimmen lassen. Aus allen Teilen des Reiches kamen große und kleine Gaben. Die Beiträge beweisen, dass das patriotische Mitgefühl alle Schichten der Bevölkerung ergriff: Kleinbauern auf Fünen, Frauen in Norwegen und Kinder aus allen Landesteilen schickten Geld oder Naturalien.

Die Gutsbesitzer waren die ersten und größten Beiträger. Sie gaben Zusagen in den Herbstmonaten 1807. Die meisten schenkten dem Staat Holz. Mit diesem sollte eine neue Flotte aufgebaut werden. (...) Die Beiträge der breiteren Bevölkerungskreise kamen erst später, im Laufe des Frühjahrs 1808. Dies waren Korn, Butter, Fleisch oder Geld. Die Gaben gingen an die Flotte und die Not leidenden Familien in Kopenhagen.

In ihnen kommt ein großer Opferwille zum Ausdruck. Nicht selten übertrugen Einzelne dem Staat alles, was sie an Wertvollem besaßen. (...) Den Gaben waren oft Briefe beigelegt, die die Gedanken der Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Sie belegen eine spontane Verärgerung, verbunden mit einer ausgeprägten Gesamtstaatsloyalität. Aufgrund der Briefe waren die Spenden Zeichen einer „warmen Vaterlandsliebe“. (...) Kinder sandten rührende Briefe, in denen sie wünschten „alles, was überflüssig ist“, zu spenden. Sie schenkten das gesamte Geld ihrer Spardosen, mitunter erspart in mehreren Jahren.

Die Bevölkerung der Herzogtümer Schleswig-Holstein zeichnete sich mit beträchtlichen Beträgen aus. In Flensburg hatte ein Kaufmann eine Subskriptionsliste ausgelegt, die 3000 Reichstaler er-

brachte. Die Gemeinde Christiansfeld hatte gesammelt und schickte 1200 Reichstaler, die Einwohner Apenrades 2200 Reichstaler, Kiel 5000. Altona, die südlichste Stadt des Reiches, hob sich mit dem größten Einzelbetrag hervor: „Die Einwohner in Altona haben freiwillig Beiträge zum Besten des Vaterlandes in Höhe von 15071 Reichstalern und 40 Schillingen abgeliefert.“ Dazu kamen Beiträge einzelner Personen aus Altona zwischen 500 und 1000 Reichstalern. In den mitgesandten Briefen verstanden die Spender ihre Geschenke als „Beiträge zum Vaterland“ oder begründeten sie mit „wahrer Liebe zum Vaterland“.

(Aus: Juliane Engelhardt, „Ueberhaupt glauben wir uns als dänische Bürger“. Slesvig-holstensk helstatspatriotisme 1784-1814, in: Meddelelser fra Thorvaldsens Museum, 2001, S. 33-44, hier S. 37f.; Übersetzung T.H.)

Aufgabe: Erläutern Sie den Patriotismus des Jahres 1807. Berücksichtigen Sie dabei, dass zum Beispiel Kiel damals zirka 7.500 Einwohner hatte und ein Handwerker im Durchschnitt zwischen 150 und 200 Reichstaler pro Jahr verdiente.

M 5

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Das Lied der Deutschen (1841)

Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt:
Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt !

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Uns zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang:
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang !

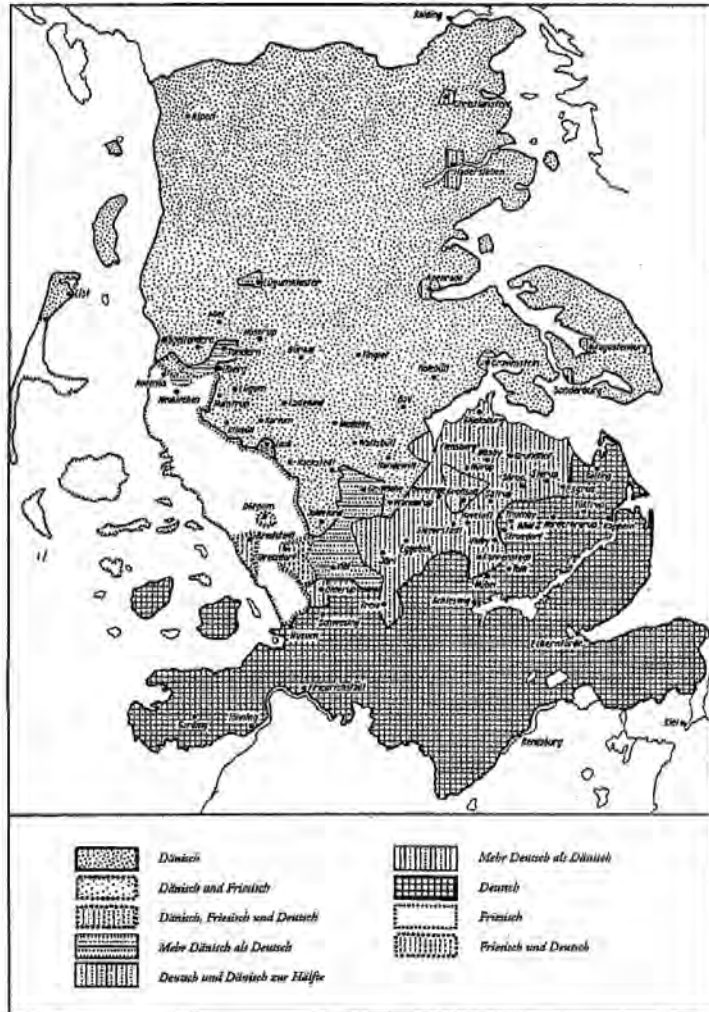
Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland !
Danach lasst uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand !
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand:
Blüh` im Glanze dieses Glückes,

Blühe, deutsches Vaterland!

(Aus: www.von-fallersleben.de/deutschlandlied/)

M 6

Sprachverhältnisse im Herzogtum Schleswig, 1838



3 Die Umgangssprache im Herzogtum Schleswig, ohne Fehmarn, 1838
(Karte nach Franz Geertz in: Jochen Bracker, Die dänische Sprachpolitik und die Bevölkerung Mittelschleswigs, in: ZSHG 97, 1972, n. S. 136, Ausschnitt).

M 7

Der Zerfall des Gesamtstaates

1814: Verlust Norwegens an Schweden

um 1840: Aufkommen des modernen Nationalismus: Jedes größere Volk erhebt/hat Anspruch auf einen eigenen Staat

1848-51: Bürgerkrieg zwischen deutsch gesinnten Schleswig-Holsteinern und Dänen, Sieg der Dänen

1864: Deutsch-dänischer Krieg: Preußen und Österreich erobern Schleswig-Holstein

1867: Schleswig-Holstein preußische Provinz – als solche ab

1871: Teil des Deutschen Reiches.

M 8

Theodor Fontane über das Gefecht bei Oeversee, 6. Februar 1864

In dem Gefecht bei Oeversee war auf beiden Seiten mit großer Bravour gekämpft worden. Das 1. dänische Regiment, großentheils kopenhagener Kinder, schlug sich mit außerordentlicher Zähigkeit; dänische Berichte sprechen deshalb mit Stolz von diesem „Gefecht am Sankelmark-See“ und nicht mit Unrecht.

Glänzend andererseits hatte sich wiederum die Brigade Rostiz erwiesen. Schon aus den italienischen Feldzügen her des Rufes ausgezeichnete Tapferkeit genießend, hatte sie heut einen neuen Ruhm zu dem alten gesellt. Ermüdet, durchnässt, mit Gewehren, die versagten, hatte sie im Handgemeng den Feind aus seiner festen Position geworfen. Die Verluste waren freilich groß. Die Oestreicher verloren an Todten sieben Offiziere und 68 Mann, an Verwundeten 22 Officiere und 228 Mann. Vermisst wurden 47. Der dänische Verlust (darunter allerdings viele Gefangene) betrug mehr als das Doppelte, 18 Officiere und 944 Mann.

Die bei Oeversee Verwundeten wurden zum Theil nach Schleswig, zum Theil nach Flensburg gebracht.

Einem Bericht über das Eintreffen der Verwundeten in Schleswig entnehmen wir Folgendes: „Spät am Abend ertönte die Lärmtrommel durch die menschenleeren Straßen der Stadt. Dazu klangen die Rufe: ‚Zweihundert verwundete Oestreicher halten vor dem Schloß.‘ So war es in der That. Man raffte zusammen, was irgend zur Linderung für die Unglücklichen dienen konnte und in wenigen Minuten war ganz Schleswig auf den Beinen. Und wahrlich, Hülfe that Noth. Von Hunger und Durst gepeinigt, lagen die armen Verwundeten, mit einem Mantel zugedeckt, auf einem Bündel Stroh und zitterten vor Kälte und Schmerz. Kein Bett, kein Arzt – nichts war zu ihrer Aufnahme und Pflege da. Inzwischen geschah, was möglich war. Betten, Decken, Stroh, Charpie, Leinwand, Lebensmittel und Erfrischungen aller Art wurden herbeigeschleppt; jeder half, wo er helfen konnte, Frauen verbanden die Wunden ihrer Befreier; Mitleid und Dankbarkeit wetteiferten in ihren Herzen.“

In Schloss Gottorf warteten Hülfe und Pflege der Verwundeten; aber draußen auf dem Schlachtfelde lagen andere, die halb verschneit oder hinter Knick und Graben versteckt, von den Krankenträgern, beim Aufsammeln ihrer blutigen Bürde, übersehen worden waren. Viele von diesen starben über Nacht. Ein Reisender, der am anderen Tag des Weges kam, hat das Schlachtfeld wie folgt beschrieben: „Das Wetter war gleichmäßig schlecht, die Chaussee spiegelglatt, und von Zeit zu Zeit erschwerten die zusammengetriebenen Schneemassen das weitere Fortkommen derartig, daß man Gefahr

lief, in den tiefen Chausseegraben gestürzt zu werden, was auch schon vielen Fuhrwerken passirt war. Die Gegend ist sehr hügelig und mit Nadelholz bedeckt, während an anderen Stellen nur der Ginster eine spärliche Vegetation bildet. Langsam näherten wir uns der Kampfstätte von Oeversee. Das Terrain ist wellig, das Dorf selbst liegt malerisch zur Seite auf einer Anhöhe. Das eigentliche Schlachtfeld beginnt erst jenseits des Dorfes. Es bot, obschon inzwischen viel Schnee gefallen war, dennoch einen furchtbaren Anblick. Die Oestreicher, stattliche Leute in ihren langen weißen Mänteln, mit durchschossenen Köpfen und zerschmetterten Gliedmaßen, getötete Pferde, umgeworfene dänische Munitionswagen, lagen zu beiden Seiten des Weges, und den Abhang hinunter sah man in wildem Durcheinander Leichen, Czakos, Tornister, Patronaschen und zerstreute Waffen aller Art. Wagte man einen weiteren Gang durch dieses Todtenfeld, so begann weiter unten die Leichenstätte der Dänen, welche jedoch zum Theil gesäubert war, da, wie ich an Ort und Stelle gehört habe, dieselben vier Schiffsladungen mit Todten bereits fortgeschafft haben sollen. Weiter nördlich auf der Straße liegt eine Schmiede, um welche auch ein heißer Kampf stattgefunden haben muss. Tode von beiden Seiten bedeckten in weitem Umkreise das Feld. Viele Verwundete, welche in der Schmiede wahrscheinlich Hilfe suchten, die ihnen jedoch, da sich die Bewohner geflüchtet hatten, nicht zu Theil wurde, mögen hier in Folge der harten Kälte zu Grunde gegangen sein. Denn so sah ich z.B. einen oestreichischen Soldaten an der Wand des Hauses zusammengekauert und erstarrt, während zur Seite sein Gewehr angelehnt war. Andere lagen im Schnee und bei ihnen, von der Erbitterung des Kampfes zeugend, gefallene Dänen. Tiefe Stille ruhte auf der unheimlichen Stätte.“ Um dieselbe Stunde passirte auch ein preußisches Garderegiment, auf seinem Marsche nach Flensburg, das Schlachtfeld. Ein Soldat schrieb nach Haus: „Es war fast zu viel für mein junges Herz.“

(Aus: Theodor Fontane, Der Schleswig-Holsteinische Krieg im Jahr 1864, Berlin 1866 [Nachdruck: Sämtliche Werke, Bd. 25, München 1971], S. 90ff.)

M 9

Sprachverordnung von 1888

Anweisung für den Unterricht in den nordschleswigschen Volksschulen

§ 1

Die Unterrichtssprache ist in den nordschleswigschen Volksschulen in allen Lehrgegenständen, mit alleiniger Ausnahme des Religionsunterrichts, die deutsche; doch können sich die Lehrer im ersten Schuljahr, so weit und so lange es erforderlich ist, des Dänischen bedienen, um solche Kinder, welche des Deutschen beim Eintritt in die Schule noch völlig unkundig sind, in dasselbe einzuführen.

§ 2

In den Kirchspielen¹ mit dänischer Kirchensprache wird der Religionsunterricht in den Volksschulen (...) in dänischer Sprache erteilt,²

¹ Pfarrgemeinde

² Vier Stunden wöchentlich

soweit nicht die deutsche Sprache bisher schon jetzt auch bei dem Religionsunterricht zur Anwendung gekommen ist. Auch in Zukunft kann da, wo in der Gemeinde selbst der Wunsch herantritt, für den Religionsunterricht von der Regierung der Gebrauch der deutschen Sprache nach Lage der Verhältnisse gestattet werden.

(...)

§ 5

Die Königlichen Schulinspektoren und die Lehrer haben sich im Verkehr mit den Kindern der deutschen Sprache zu bedienen und darauf zu achten, dass dies mehr und mehr auch im Verkehr der Kinder untereinander geschieht.

§ 6

Diese Anweisung tritt mit Beginn des Sommerhalbjahres 1889 in Kraft, jedoch ist die Regierung ermächtigt, in einzelnen Fällen bis auf Weiteres Ausnahmen zuzulassen und die Beibehaltung des Dänischen als Unterrichtssprache in dem bisherigen Umfang zu gestatten.

Schleswig, den 18. Dezember 1888.

Der Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rat v. Steinmann.

(Aus: Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein/Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (Hrsg.), Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Teil II, Kiel 1980, S. 149 ff.)

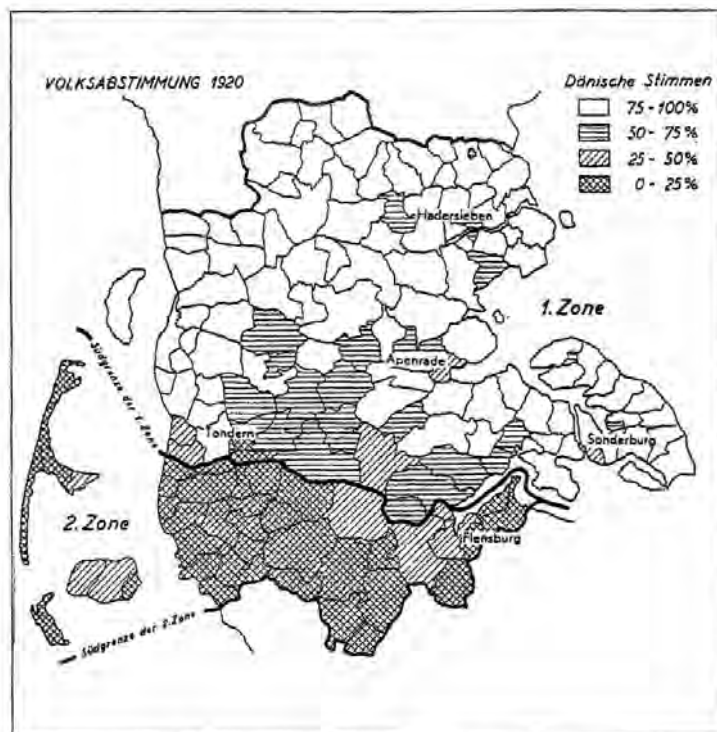
Aufgabe: 1. Erläutern Sie das Ziel der Verordnung, das die Regierung zu Schleswig verfolgt.

2. Stellen Sie sich vor: Der Rektor der Volksschule in Toftlund bittet die Betroffenen seiner Schule (Schüler, Eltern und Lehrer) wegen der Durchführung der Verordnung um eine schriftliche Stellungnahme. Verfassen Sie solch eine Stellungnahme eines Schülers, von Eltern oder eines Lehrers an den Rektor.

M 10

Volksabstimmung 1920

Die Modalitäten der Volksabstimmung über die deutsch-dänische Grenze hatte der Versailler Vertrag im Einzelnen festgelegt. Sie sollte in zwei Zonen ausgeführt werden, die Nordschleswig und das nördliche Mittelschleswig umfassten. In der ersten, der nördlichen Zone sollte en bloc, in der zweiten nach Gemeinden abgestimmt werden. Die Abstimmungen fanden alsbald nach Inkrafttreten des Friedensvertrages in der ersten Zone am 10. 2. 1920, in der zweiten am 14. 3. 1920 statt. Die Beteiligung der stimmberechtigten Bevölkerung betrug in beiden Zonen gut 90 Prozent, in der ersten stimmten 75 Prozent für Dänemark, in der zweiten 80 Prozent für Deutschland. Da die Gemeinden der zweiten Zone mit Ausnahme dreier Dörfer auf der Insel Föhr für Deutschland votiert hatten, war die Grenze zwischen den beiden Abstimmungszonen somit (...) als neue deutsch-dänische Staatsgrenze festgestellt worden.



2 Ergebnisse der Volksabstimmungen in Schleswig 1920

(Troels Fink, Geschichte des schleswigschen Grenzlandes, København 1958, S. 193).

(Aus: Reimer Hansen, Aus einem Jahrtausend historischer Nachbarschaft. Studien zur Geschichte Schleswigs, Holsteins und Dithmarschens, hrsg. von Uwe Danker, Manfred Jessen-Klingenberg und Jörn-Peter Leppien, Malente 2005, S. 266 ff.)

M 11

Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen (März 1955, Auszüge)

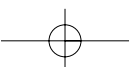
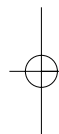
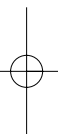
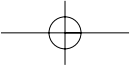
Die Erklärung der dänischen Regierung über allgemeine Rechte der deutschen Minderheit

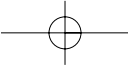
Die Erklärung der dänischen Regierung über allgemeine Rechte der deutschen Minderheit	Die Erklärung der Regierung der Bundesrepublik Deutschland über die Rechte der dänischen Minderheit
<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Kultur ist frei und darf von Amts wegen nicht bestritten oder nachgeprüft werden. 2. Angehörige der deutschen Minderheit und ihre Organisationen dürfen am Gebrauch der gewünschten Sprache in Wort und Schrift nicht behindert werden. 3. Der Gebrauch der deutschen Sprache vor den Gerichten und Verwaltungsbehörden bestimmt sich nach den diesbezüglichen Vorschriften. 4. Allgemeinbildende Schulen und Volkshochschulen (mit fachlicher Ausrichtung) sowie Kindergärten können von der deutschen Minderheit gemäß dem in Dänemark geltenden Grundsatz der Unterrichtsfreiheit nach Maßgabe der Gesetze errichtet werden. (...) 9. Das besondere Interesse der deutschen Minderheit, ihre religiösen, kulturellen und fachlichen Verbindungen mit Deutschland zu pflegen, wird anerkannt. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Bekenntnis zum dänischen Volkstum und zur dänischen Kultur ist frei und darf von Amts wegen nicht bestritten oder nachgeprüft werden. 2. Angehörige der dänischen Minderheit und ihre Organisationen dürfen am Gebrauch der gewünschten Sprache in Wort und Schrift nicht behindert werden. Der Gebrauch der dänischen Sprache vor den Gerichten und Verwaltungsbehörden bestimmt sich nach den diesbezüglichen Vorschriften. 3. Bei Unterstützungen und sonstigen Leistungen aus öffentlichen Mitteln, über die im Rahmen des Ermessens entschieden wird, dürfen Angehörige der dänischen Minderheit gegenüber anderen Staatsbürgern nicht unterschiedlich behandelt werden. 4. Das besondere Interesse der dänischen Minderheit, ihre religiösen, kulturellen und fachlichen Verbindungen mit Dänemark zu pflegen, wird anerkannt. (...) <p>Die Bundesregierung gibt zur Kenntnis, dass die Landesregierung Schleswig-Holstein ihr mitgeteilt hat: (...)</p> <ol style="list-style-type: none"> 4. Im Lande Schleswig-Holstein können allgemeinbildende Schulen und Volkshochschulen (auch solche mit fachlicher Ausrichtung) sowie Kindergärten von der dänischen Minderheit nach Maßgabe der Gesetze errichtet werden. In Schulen mit dänischer Unterrichtssprache ist ein zureichender Unterricht in deutscher Sprache zu erteilen. Eltern und Erziehungsberechtigte können frei entscheiden, ob ihre Kinder Schulen mit dänischer Unterrichtssprache besuchen sollen.

(Aus: Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein/Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule [Hrsg.], Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Teil IV, Kiel 1985, S. 195-199.)

Aufgabe: 1. Nennen Sie die Bestimmung der deutschen und der dänischen Regierung, die Sie für die wichtigste halten.

2. Überlegen Sie, welche praktischen Folgen die Erklärungen gehabt haben.





Prof. Dr. Robert Bohn, Historiker, Kiel

Lena Cordes, Historikerin, Kiel

Karl Dahmen, Fernsehjournalist, Kiel

Prof. Dr. Uwe Danker, Historiker, Kronshagen

Wolfgang Emer, Akademischer Oberrat, Bielefeld

Marcus Herrberger, Handelsfachwirt, Witzenhausen

PD Dr. Thomas Hill, Historiker und Studienrat, Kiel

Dr. Sebastian Lehmann, Historiker und Studienrat, Kiel

Dr. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, Historiker und Archivar, Hamburg

Johanna Oehler, M.A., Historikerin, Göttingen

Michael Plata, Grafiker und Heimatforscher, Horst

Dr. Harald Schmid, Politikwissenschaftler und Zeithistoriker, Hamburg

Dr. Rolf Schulte, Oberstudienrat und Studienleiter, Ahrensburg

Astrid Schwabe, M.A., Kulturwissenschaftlerin, Flensburg

Dr. Sönke Zankel, Historiker und Studienrat, Hamburg

